

„ER HATTE DAS GESICHT EINES ELEMENTES“ hat von HONORÉ DE BALZAC bewundernd ein Zeitgenosse gesagt. Und dies Antlitz des ursprünglichen, des allgemeinen, alles Menschliche umfassenden Genius schaut auch uns aus seinem Riesenwerke an. Er weiß wie kein anderer um die alltäglichsten und entlegensten Leiden und Entzückungen, Zuversichten und Verzweiflungen des Menschengeschlechtes. In den zweitausend Gestalten seiner Menschlichen Komödie, deren Schicksale er bis ins kleinste, bis in all ihre Verwandtschaftsverhältnisse, alle Einzelheiten ihres Berufes, Besitzes, ihrer Schulden, ihres Kredites und in die letzten Heimlichkeiten des Begehrens verfolgt, faßt er sein Jahrhundert zusammen, und was seinen Zeitgenossen noch als Übertreibung erscheinen konnte, ist der Nachwelt als wahrere Welt verblieben gegenüber aller historischen Überlieferung. Dies Weltgebäude baut Balzac weder als vom Stoffe überwältigter Naturalist noch als wählerischer Ästhet, sondern als Zauberer, der den ganzen Kosmos in seinem Kopfe trägt und aus sich hinausstellt. So offenbart er die Tiefen und Untiefen des Ozeans Paris, die schlimmen und köstlichen Geheimnisse der Provinzstädte und des Landlebens. Er ist zu Hause in der Hütte des bretonischen, tourainer, burgundischen Bauern wie im Adelspalast des Faubourg Saint Germain, in den Kulissen des Theaters wie in der Werkstatt des Buchdruckers, im Laboratorium des Chemikers wie im Bureau des Beamten, im bürgerlichsten, kleinbürgerlichsten Familienheim wie in dem wilden Bohèmeboudoir der Kurtisanen, Figurantinnen, „Löwinnen“ und „Ratten“. Alle Leidenschaften wohnen in seinem Welthause, alle Arten der Liebe von der bösen Gier der Greise und Wucherer bis zu der Engelsliebe der Seraphita, von der eigensinnigsten Einzelwahl bis zur frommen Seelengemeinschaft, vom Knospenhaften bis zum Reifsten, vom Banalsten bis zum Seltsamsten.

Aber was uns Heutigen Balzac gibt, ist noch mehr als sein Paris, sein Frankreich, sein Jahrhundert, es ist auch unsere Zeit, unsere Gegen-